

Klaus Jarmatz

Das Rahmenkonzept als Chance für integrativen Natur- und Umweltschutz

Die 1995 verabschiedete Sevilla-Strategie für das Programm „Man and the Biosphere“ (MAB) empfiehlt den Biosphärenreservaten konkrete Schritte für das 21. Jahrhundert. Vor allem geht sie auf deren Rolle als Modellregionen für die Umsetzung wichtiger Aspekte der Agenda 21 ein. Die Aufstellung von Rahmenkonzepten für Biosphärenreservate ist eine wichtige Forderung der Sevilla-Strategie.

Rahmenkonzepte sind auf die regionalen Besonderheiten ausgerichtete Strategien, sie dienen als zentrale Instrumente zur Umsetzung des höchst anspruchsvollen Aufgabenspektrums der Biosphärenreservate auf regionaler und lokaler Ebene. Die Ausstrahlung auf das regionale und überregionale politische Umfeld, auf Nachbarregionen und Multiplikatoren ist dabei nicht zu unterschätzen. Diese Verantwortung zum Nutzen einer ganzen Region wahrzunehmen ist eine Herausforderung für die Biosphärenreservatsverwaltung, gemeinsam mit ihren Partnern.

Im Biosphärenreservat Schaalsee, das 2000 durch die UNESCO anerkannt wurde, wurde das Instrument des Rahmenkonzepts früh aufgegriffen, um den internationalen und nationalen Zielvorgaben und gleichzeitig den regionalen Erfordernissen Rechnung zu tragen. Auf Initiative der Verwaltung wurde beschlossen, im Gegensatz zu klassischen, in Großschutzgebieten üblichen Fachplanungen, das Rahmenkonzept nicht intern zu erstellen. Der Planungsprozess sollte als Agenda-Prozess offen, kooperativ und konsensorientiert verlaufen.

Das Konzept sollte die Chancen für eine zukunftsfähige, ökologisch, ökonomisch, sozial und auf die Bedürfnisse der mecklenburgischen Schaalseeregion abgestimmte Regionalentwicklung aufzeigen. Zudem sollte es die Schutzziele benennen, und bereits seine Erstellung sollte einen Beitrag zur Lösung der anstehenden Aufgaben leisten. Das Konzept sollte nicht allein durch ein Planungsbüro, sondern in Arbeitsgruppen entwickelt werden, die jedermann offen stehen. Die Bürger sollten breite Möglichkeiten zur Mitwirkung erhalten, ihre Interessen soll-

Foto © Biosphärenreservat Schaalsee / Erhard Schade



UNESCO-Biosphärenreservat Schaalsee

Zwischen Hamburg, Lübeck und Schwerin erstreckt sich rund um den 24 km² großen Schaalsee das über 309 km² große Biosphärenreservat. Dieser Landschaftsraum mit seinen vielen Seen und Auenwäldern und eng vernetzten, mosaikartigen Biotopen wurde durch die Kräfte der Eiszeit gestaltet. Das Gebiet wurde im Jahr 2000 von der UNESCO anerkannt. Der Artenreichtum, die großen Buchenhaine und alten Alleen, die kalkreichen Seen, Moore und Sümpfe machen das Gebiet einmalig.

Neben der beispielhaften Ausarbeitung eines Rahmenkonzepts und der erfolgreichen Entwicklung des „Jobmotors Biosphäre“ ist ein Schwerpunkt die Förderung eines naturverträglichen Tourismus unter dem Dach der Regionalmar-

ke. Zum Beispiel wurden sechs Aussichtsplattformen für Naturbeobachtungen errichtet und mehr als 150 km Rad- und Wanderwege ausgeschildert und teilweise angelegt. Das Informationszentrum „Pahlhuus“, Wanderungen und Exkursionen dienen der Umweltbildung. 18 kontinuierliche Monitoringprojekte dienen der Erfassung der Seeadler- und Kormoranbruten oder der Effizienzkontrolle auf extensivierten Grünlandflächen.

Weitere Informationen:
<http://www.schaalsee.de/>

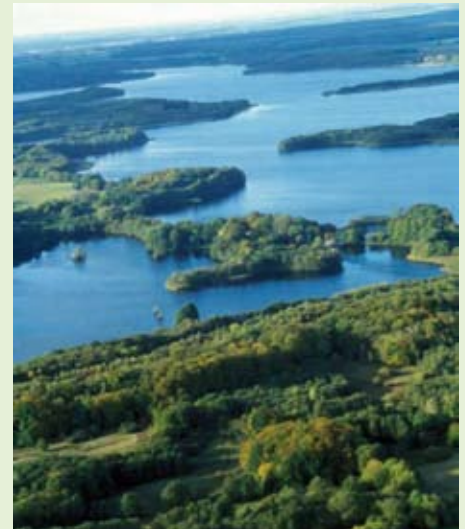


Foto © Biosphärenreservat Schaalsee / Klaus Jarmatz

ten im Unterschied zu Rahmenplänen anderer Regionen „Bottom-up“ in die regionalen Zielvorstellungen integriert werden.

Zur Erarbeitung tragfähiger Kompromisse wurde ein Kreis regionaler Moderatoren geschaffen, und es wurden externe Moderatoren engagiert. In der Verwaltung des Biosphärenreservats Schaalsee wurde ein Koordinationsbüro eingerichtet. Durch ein eigens entworfenes Beteiligungsmodell wurden viele interessierte Bürger, Bewirtschafter, regionale Interessenvertretungen, Vereine, Verbände und Mandatsträger erreicht. Durch das Beteiligungsmodell wurde die Trägerstruktur des Biosphärenreservats dauerhaft vernetzt und die Konsensfindung weit über den Zeitraum der Konzepterstellung hinauswirkend gefördert.

Das Kuratorium für das Biosphärenreservat Schaalsee und der bereits im Januar 2000 gegründete „Regionale Beirat“ waren Berater des Agenda-Prozesses. Projektsteuerndes Gremium war die „Lenkungsgruppe“ mit Vertretern der Kommunen, des Fördervereins Biosphäre Schaalsee e.V., den Leitern von fünf thematischen Arbeitsgruppen und einem Vertreter der Raumordnung und Landesplanung. Sie entschied über die in den Arbeitsgruppen vorbereiteten und durch ein Dialogforum abgestimmten Projekte.

Die von interessierten Bürgern geleiteten Arbeitsgruppen tagten sehr häufig und stellten den Schwerpunkt der Aktivitäten zur inhaltlichen Gestaltung und zur künftigen Fortschreibung des Rahmenkonzeptes dar.

Das Rahmenkonzept/Regionale Agenda 21 hat einen modularen Aufbau. In seiner gedruckten Fassung besteht es aus drei Einzelbänden, die ständig fortgeschrieben werden. Der Band „Leitbild und Ziele“ nennt neben den übergeordneten Zielen themenorientierte regionale Leitbilder – als Ergebnis des kooperativen Diskurses mit den Akteuren der Region. Der Band „Bestandsanalyse“ stellt die gesetzlichen und planerischen Vorgaben vor, listet ökologische, ökonomische und soziale Daten auf und analysiert Stärken und Schwächen. Der Band „Handlungskonzept/Projektübersicht“ enthält Vorschläge konkreter Maßnahmen und Steckbriefe laufender Projekte. Diese Projektsammlung wird laufend ergänzt und dokumentiert die Entwicklung des Biosphärenreservats.

Die im Agenda-Prozess formulierten Ziele und Leitbilder sind seitdem die Messlatte aller regionalen Aktivitäten und Projekte. Der Prozess hat aber viel mehr erreicht: Verschiedenste regionale Ansprüche und Interessenlagen wurden harmonisiert,

die regionale Identität des Biosphärenreservats Schaalsee wurde gestärkt, ein offenes Netzwerk von Akteuren wurde verfestigt, ehrenamtliches Engagement wurde gefördert, und eine regionale Streitkultur hat sich ebenso entwickelt wie Strukturen der regionalen Kommunikation und Kooperation. Ein weiterer Erfolg dieses Prozesses war die Qualifikation zu einer eigenständigen Region für das EU-Regionalförderprogramm LEADER+. Dieses Förderprogramm erlaubte die Durchführung von ökologischen, ökonomischen und sozialen Projekten auf einer gut abgesicherten Basis. Der integrative Ansatz soll auch für den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die ländliche Entwicklung (ELER) genutzt werden.

Klaus Jarmatz ist Leiter des Amtes für das Biosphärenreservat Schaalsee.